



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Dürer und seine Zeit**

**Waetzoldt, Wilhelm**

**München, 1950**

Niederländische Ehrungen

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-79781](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-79781)

Anweisung auf 200 Gulden für die Arbeiten am Triumphwagen. Auch diesen Betrag sollte Nürnberg zum Martinitag 1519 aus der Stadtsteuer an Dürer zahlen. Als aber zu Beginn des Jahres Maximilian gestorben war, machte die Stadt Schwierigkeiten. Vergeblich bot Dürer sein väterliches Haus als Pfand an, für den Fall, daß die neue Majestät die Verpflichtung ihres Vorgängers nicht anerkennen sollte. Er mußte sich – ebenso wie Sebastian Brant aus Straßburg – entschließen, persönlich die schriftliche Bestätigung der Maximilianischen Legate bei der Hofhaltung des zum deutschen König gewählten Karl V. durchzusetzen. Das hieß, in die Niederlande und dem Herrscher nachzureisen. 1520 hat Dürer endlich die „confirmacia“, d. h. die Bestätigung seines Jahresgehaltens – aber auch nur dieses – erreicht. 1519 verzeichnen die Reichsregisterbücher Karls V. aber schon Zahlungen an Dürer von 300 und 200 Gulden, 1520 eine solche von 100 Gulden. Für welche Arbeiten oder auf Grund welcher Zusagen Maximilians, ist unbekannt.

Nieder-  
ländische  
Ehrungen

Die niederländische Reise brachte Dürer die größten moralischen Erfolge. Die Stadt Antwerpen tat das gleiche wie einst die Republik Venedig: sie bot Dürer ein Jahresgehalt von 300 Philippgulden, wenn er in den Niederlanden bliebe. Wiederum blieb Dürer solchen Lockungen gegenüber fest; Deutschland hat ihn nicht an die Niederlande verloren, wie später die Schweiz ihren Sohn Hans Holbein d. J. an England. Dürer kehrte künstlerisch bereichert heim. Als er aber schließlich über seine Reise abrechnete – und er führte ja bis in die kleinsten Ausgaben Buch – da ergab sich doch Verlust statt Gewinn!

Letzte  
Lebensjahre

In den letzten Jahren seines Lebens durfte Dürer aufatmen. Nach der niederländischen Reise kamen die Bildnisaufträge reichlich in die Werkstatt. 1524 besaß Dürer zwei Stadthäuser und ein Kapital von 1000 Gulden, die er der Stadt Nürnberg als Darlehen gegen 5% Zinsen anbot. Er war in der Lage, das Bild der vier Apostel der Stadt zu schenken, die ihm aber freiwillig ein Honorar von 114 rheinischen Gulden dafür zahlen ließ. Der Nürnberger Rat wußte wohl, was Dürer und sein Ruhm für die Stadt bedeuteten. Man kam dem Künstler in jeder Weise entgegen. Dürer hatte bei Arbeiten an seinem Hause die baupolizeilichen Vorschriften in irgendeiner Hinsicht nicht beachtet und mußte daher zu einer Geldstrafe verurteilt werden. Er bat sofort um Erlaß und erhielt im Juni 1527 den Bescheid, „man sei ihm mit gutem Willen geneigt, aber seines heimlichen Gemaches (wohl eine Abortanlage) wegen könne man es nicht anders gegen ihn halten, denn anderen, aber sobald er die Strafe entrichtet, soll man ihm die wiedergeben.“

Bürgerliche  
Welt

Albrecht Dürer war durch Wohnsitz, Beruf und Heirat Meister und Bürger von Nürnberg geworden. Aus Ungarn war der Vater zugewandert, der Sohn wurde zum feurigen Franken, zum eigensinnigen Oberdeutschen,